

wegen der bevorstehenden Entfernung zu trösten und den begünstigten Liebhaber zu bedeuten, daß er sich,

derselben Trennung wegen, Schlag zehn Uhr Abends zu ihr hinauf schleichen möge. (Fortf. folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Nordhausen.

Am 19. November 1830.

Eine schreckliche, furchtbare That hat sich in Nordhausen oder dessen nächster Umgebung in der Nacht vom 17. auf den 18. November ereignet. Der Ackermann Mundt aus Mackenrode, vier Stunden von hier, ist auf eine schreckliche, grausame Art ermordet und sein Körper von den Mördern auf folgende Art verstümmelt worden: der Kopf vom Körper getrennt, desgleichen beide Beine und Arme; aus dem Körper war das Herz, Lunge, Leber und Eingeweide ausgerissen. Mit Ausnahme des Kopfes und des Innern vom Körper, war Alles nebst Kleidungsstücken in einen Sack gethan, welcher mit Steinen von der nahen Chaussee beschwert und in dem dicht am Thore befindlichen sogenannten Pferdeteich geworfen worden war. Der Sack war jedoch aufgegangen, die Steine zum Theil heraußgefallen und am Morgen sah man ein Bein. Der ermordete Mundt hatte am 17. November bei dem hiesigen Land- und Stadtgericht 236 Thaler 17 Sgr. 6 Pf. in Empfang genommen und dieß Geld mag wohl die Veranlassung zu seiner Ermordung gewesen seyn. Er verließ Abends um 4 Uhr den Gasthof; wohin er von da aus gegangen ist, weiß man noch nicht. — Bei der gerichtlichen Untersuchung hat sich ergeben, daß der Mundt eine tiefe Wunde am Hinterkopfe hatte in Folge eines Schlags, so wie sieben Stiche in der linken Brust. Ob diese schenckliche That in Nordhausen selbst oder erst im Freien geschehen ist, weiß man noch nicht bestimmt, doch scheint ersteres gewisser. Die Eingeweide hat man noch nicht gefunden, wohl aber den Kopf. Aller eifrigsten Nachforschungen ungeachtet ist es noch nicht gelungen, den Mördern auf die Spur zu kommen.

Aus München.

(Fortsetzung.)

Se. Majestät der König geruheten in der, den Ball eröffnenden Polonoise die Gemahlin des Herrn Hoftheater-Intendanten und königl. Kammerers Freiherrn v. Poißl zu führen; Ihre Majestät die Königin würdigte der ausgezeichnetsten Ehre, Allerhöchstdieselbe in der Polonoise zu führen, den Hrn. Hoftheater-Intendanten Frhrn. v. Poißl. In der zweiten Polonoise führten Se. Majestät der König die Gemahlin des königl. Hauptmanns des Generalquartiermeisterstabes, Herrn v. Hartmann; Ihre Majestät die Königin wurde geführt von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis, königl. Oberstlieutenant. Ihre königl. Majestäten geruheten auf das Huldvollste mit den Anwesenden sich zu unterhalten und verließen gegen 10 Uhr den Ball, dem Allerhöchstdieselben mit sichtbarem Vergnügen beigewohnt hatten.

Der königl. bayer. Kapellmeister, Herr Chelard, der berühmte Compositur des „Macbeth“, ist wieder

von Paris hier angekommen. In der Kirche zu St. Roc in Paris wurde eine Messe von seiner Composition gegeben, die so sehr gefiel, daß sich das Publikum dahinreihen ließ, zu klatschen und Bravo zu rufen. Dieser Vorfall bewog den Erzbischof, die zweite Aufführung dieser Messe zu untersagen. Vermuthlich wird sie nun in der hiesigen Metropolitankirche executirt werden.

Der Ausfall gegen Ihren Münchener Correspondenten in No. 126 der „Originalien“ unter der Aufschrift: „Journallesers Ein- und Ausfälle“, hat mir ein mitleidiges Lächeln abgenöthiget, weil der Herr Journalleser den Beweis lieferte, daß er nicht weiter sehe, als seine Nase reicht, und sich gar schlecht auf Ironie verstehe.

Es wird die Kunde, daß Mad. Schröder nunmehr der hiesigen Bühne angehöre, gewiß überall Interesse erregt haben. Sie ist mit einer Besoldung von 20,000 Gulden rheinl. auf 5 Jahre angestellt und wird am 1. Februar 1830 ihr neues Engagement antreten. Nach Ablauf dieser Contractzeit erhält Mad. Schröder eine lebenslängliche Pension von 1200 Gulden Reichswährung. Wenn uns die gefeierte Künstlerin nur treuer bleibt als den Wienern, wenn nur der lose Schalk Amor dem „ewig jungen Herzen“ dieser Frau nicht wieder einen Reisetreich spielt!

Mad. Schröder trat in diesem Monate in sieben Gastrollen auf. Sie gab die Phädra, die Elisabeth in „Maria Stuart“, zwei Mal die Johanna von Montfaucon, die Sophia in den „Charvansky“, und die Medea von Grillparzer, und fand von Seite des hiesigen Publikums eine der Berühmtheit ihres Namens angemessene Aufnahme. Als Medea war ihr Spiel vollendet zu nennen. Sie wird in den ersten Tagen des kommenden Monats noch zwei Gastrollen geben und dann ihre Reise nach Hamburg antreten.

Vor der Ankunft der Mad. Schröder nahm ein anderer Gast, Mad. Sonntag, deren Gastspiele ich schon in meinem Berichte des vorigen Monats erwähnte, als Gräfin Terzky in „Wallenstein's Tod“ von uns Abschied.

Die im Laufe dieses Monats gegebenen Ballets waren: „Elisene“, „Aschenbrödel“ und „Die Loroler“ von Horschelt, worin sich die ersten Tänzer, die Herren Rozier, Schneider und Laroche, so wie auch die ersten Tänzerinnen, Ollé, Scherzer und Mad. Schenkberg ganz besonders auszeichneten. Auch „König Waldemar“ von Schneider erschien wieder. Zu diesem Ballette wurde „Albrecht Dürer in Venedig“, Schauspiel in einem Aufzuge von Eduard v. Schenk gegeben, das zu den gelungensten Producten dieses geistreichen vaterländischen Dichters gehört und stets mit außerordentlichem Beifalle gesehen wird.

„Die Royalisten“ von Kaupach, der „Wirrwarr“ von Kogebue und „Die Reise nach Dieppe“ von Kuntländer, nebst dem obenerwähnten Ballette: „Die Loroler“, füllten drei Abende aus, ohne gerade eine sehr große Versammlung herbeizulocken; dagegen hatte sich die Oper im Laufe dieses Monats eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen.

(Der Beschluß folgt.)